



3

EDITORIAL

4

BEWEGUNG

Lernen braucht Bewegung
 Unsere Schule bewegt
 ... denn in der Schule sitzt nicht nur der Kopf...
 Bewegung- Rhythmisierung in Lernprozessen
 Wie heißt die Frau vom Admiral?



11

LEHRERINNEN-FORTBILDUNG

Von innen nach außen



12

SCHULE

Mein Kind darf bei sich bleiben und
 seinen Weg finden



14

SCHÜLERINNENWERKSTATT

Der kleine Drache und vieles mehr...
 Kashima
 Regentropfen
 Ivo



18

SCHULE

Wir stellen vor:
 Effe, Netzwerk und steir. Plattform



Liebe LeserIn!

SIND SIE (NOCH) BEWEGLICH?

(...)

Was? Schon da? Die Gedankenpause (...) nicht genutzt? Nicht überlegt, ob ich das körperlich, geistig, gefühlsmäßig oder gar ganzheitlich meine? Muss ein Artikel in einem Zug überflogen oder durchgelesen werden? Ist es nicht viel interessanter, zwischendurch geistig zu verweilen und nach zu schauen, was sich in unserem Inneren bewegt?

Sie ahnen schon, in dieser Ausgabe unserer Zeitung geht es um ein vielschichtiges Thema.



LERNEN BRAUCHT BEWEGUNG, das heißt, es muss im wahren Sinne des Wortes Bewegung in der Schule sein. Körperliche Bewegung für Hirnentwicklung und Lernfähigkeit, geistige Beweglichkeit, um offen für Neues und kreativ sein zu können, und emotionale Beweglichkeit für soziale Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung. Die ersten Artikel dieser Ausgabe widmen sich in vielerlei Ausprägung diesem Themenkreis. Beim Durchlesen werden sie feststellen können, dass unsere SiP Knallerbse ziemlich beweglich und damit lebendig ist.



ALLEN „JUNGEN“ ELTERN UNSERER SCHULE, die nicht an dem Informationsabend über die Erfahrungen ehemaliger Eltern beim Umstieg ihrer Kinder in weiterführende Regelschulen teilnehmen konnten, möchte ich den Artikel von Marzella Richtig-Cerni ans Herz legen, da gerade die Primaria1-Zeit auch eine Zeit der Zweifel und Ängste ist, ob so eine Alternativschule wie unsere SiP-Knallerbse wohl geeignet ist, unseren Kindern das richtige Rüstzeug für ihren weiteren Weg in die Hand zu geben.



DASS WIR MIT UNSERER SCHULE NICHT ALLEIN, sondern mit Gleich-gesinnten vernetzt sind, zeigt der Artikel aus dem Öffentlichkeits-Arbeitskreis.

Im Rahmen unserer Serie über die Fortbildungsaktivitäten unserer Lehrer gibt es diesmal einen Bericht von Anna-Maria.

WIE IMMER WERFEN WIR AUCH EINEN BLICK in die SchülerInnen-werkstatt. Allen Kaschima-Fans sei schon hier verraten, dass Kaschima ausnahmsweise einmal etwas Gefallen am Thema der Ausgabe gefunden hat.

DASS AUCH SIE, LIEBE LESERIN, AUSREICHEND IN BEWEGUNG BLEIBEN, WÜNSCHT IM NAMEN DES TEAMS

Edgar Rieger

Lernen braucht Bewegung

ÜBE UNABLÄSSIG DEN LEIB, MACHE IHN KRÄFTIG UND GESUND, UM IHN WEISE UND VERNÜNFTIG ZU MACHEN.

(ROUSSEAU, 1778)

Bereits seit Jean Piaget wissen wir, dass Bewegung und Lernen in der frühen Kindheit in einem unlösbaren Zusammenhang stehen. Kinder erfahren und erkennen die Welt zunächst nur durch den direkten körperlichen Umgang mit den Dingen und den Menschen ihrer Umwelt. Aus diesen konkreten Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen entwickelt das Kind Pläne und Modelle, die im Laufe der Zeit dann auch ohne konkrete Erfahrung aktiviert werden können. "Nur wer einen Stein geschleppt hat, weiß, was ein Stein ist", argumentierte Piaget. Die Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Körpererfahrungen sind somit das Nadelöhr jeder Welterfahrung und zentrale Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung.

BEI EINER GENAUEREN BETRACHTUNG der Systeme zur Körperwahrnehmung wird deutlich, welchen zentralen Einfluss sie auf das schulische Lernen haben. Das vestibuläre System (Gleichgewichtssinn) ist u.a. zuständig für die Unterscheidung von oben und unten und die Wahrnehmung von Beschleunigung. Angeregt wird dieses System durch alle beschleunigenden Bewegungen (laufen, springen, hopsen, schaukeln ...). Das kinästetische System (Bewegungssinn) ist u.a. die Voraussetzung für die Automatisierung von Bewegungsabläufen, für eine gute Koordination, die Kopf- und Augenkontrolle und die Formerfassung. Dieses System wird vor allem durch weitläufige Bewegungen angeregt.



„SEIT NEUEREN ERKENNTNISSEN AUS DEN NEUROWISSENSCHAFTEN WISSEN WIRD, DASS DER REIFUNGSPROZESS DER HÖCHSTEN HIRNAREALE, DER MIT DEM MOTORISCHEN ERSCHLIEßEN DER WELT DURCH ERKRABELN UND ERTASTEN BEGINNT, BIS ETWA ZUM ZWANZIGSTEN LEBENSJAHR ANDAUERT - UND NICHT BEREITS IM KINDERGARTENALTER ABGESCHLOSSEN IST.“

Beide Systeme müssen regelmäßig stimuliert werden, um die Aufmerksamkeit aufrecht zu erhalten und eine adäquate Verarbeitung optischer und akustischer Wahrnehmung zu gewährleisten.

Unkonzentriertheit, Zappeln und körperliche Unruhe sind Anzeichen für eine Unterstimulation dieser Systeme.

SEIT NEUEREN ERKENNTNISSEN aus den Neurowissenschaften wissen wir, dass der Reifungsprozess der höchsten Hirnareale, der mit dem motori-

schen Erschließen der Welt durch erkrabbeln und ertasten beginnt, bis etwa zum zwanzigsten Lebensjahr andauert - und nicht bereits im Kindergartenalter abgeschlossen ist. Bewegung ist daher nicht nur ein Thema für Kindergarten und Grundschule (Primarstufe), sondern auch - oder besser: vor allem - für jene Schulstufen, in denen das "Stillsitzen" die oft übliche Praxis darstellt.

IN DER HIRNFORSCHUNG beschäftigt man sich seit einiger Zeit mit dem Zusammenhang von Bewegung und Lernen und der Verbindung zwischen körperlicher Aktivität und Hirnleistungsfähigkeit, was sogar zu einer neuen Disziplin, der so genannten "Bewegungs- Neurowissenschaft", geführt hat. Neueste bildgebende Verfahren wie die Positronen-Emissionstomographie (PET) haben gezeigt, dass



Muskelaktivitäten und speziell koordinierte Bewegungen zur Produktion von Neurotrophinen führen, die das Wachstum von Nervenzellen anregen und die Anzahl neuronaler Verbindungen vermehren. Durch Bewegung werden im Gehirn somit jene Verbindungen von Nervenzellen gebildet und verstärkt, die für dauerhafte Lerneffekte grundlegend sind.



WEITERE FORSCHUNGSARBEITEN haben gezeigt, dass körperliche Aktivität einen positiven Einfluss auf die Konzentrationsleistung hat: Kinder mit guten Ergebnissen bei der Gesamtkörperkoordination schnitten bei Konzentrationstests weit überdurchschnittlich ab. Eine 2002 durchgeführte Studie über die Lern- und Leistungsfähigkeit von Kindern zeigte, dass Klassen, in denen das Konzept der "Bewegten Schule" angewendet wurde, einen hohen Grad an Aufmerksamkeitsleistung im Verlauf des Schulvormittags nicht nur halten, sondern diesen sogar noch steigern konnten.

BEWEGUNG HAT NICHT NUR einen positiven Einfluss auf das Lern- und Konzentrationsverhalten, sondern wirkt sich auch günstig auf das Sozialverhalten aus. Aus einer sportwissenschaftlichen Studie der Universität Karlsruhe geht hervor, dass Kinder, die täglich Bewegungsangebote erhalten, seltener aggressives Verhalten zeigen. Bewegungsaktivitäten helfen, den Testosteronspiegel, der häufig bei männlichen Jugendlichen in der Pubertät durch die Hormonumstellung erhöht ist, abzubauen und somit den Aggressionsdruck zu vermindern. In dieser Studie wurde auch festgestellt, dass das Schulklima in Schulen mit vermehrten körperlichen Aktivitäten besser ist und dass die Kinder motivierter in die Schule gehen und offensichtlich lernbereiter sind.

Körperliche Aktivität entspricht den natürlichen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen, sie wollen sich aktiv beteiligen - und das heißt "etwas tun" und nicht nur einen Redebeitrag liefern. Werden diese Bedürfnisse befriedigt, dann überwiegen die positiven Emotionen und das wiederum wirkt sich auf das Lernverhalten aus, denn neueste Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften belegen eindeutig, dass positive Emotionen die Gehirnaktivität erheblich steigern, während Stress und Frustration sie senken. Bereits 1999 veröffentlichte das Bundesamt für Sport in Deutschland die Erkenntnis, die aus zahlreichen empirischen Untersuchungen gewonnen wurde, dass häufigere sportliche Betätigung nicht mit schlechteren, sondern mit tendenziell besseren schulisch-akademischen Leistungen verbunden ist. Die jüngsten Ergebnisse der Hirnforschung konnten dies bestätigen und neurophysiologisch erklären.

Gerade in einer Zeit, in der Bewegung im außerschulischen Kontext durch Veränderungen der Lebensumwelt immer weniger stattfindet, muss **Bewegung in die Schule** kommen.

Uschi Leiter

POLLAK

- Fliesen - Klinker
- Cotto - Marmor

Grazergasse 33, 8430 Leibnitz

Tel: 0 34 52/ 82 5 38 - 0

Fax: 0 34 52/ 82 5 38 - 30

Email: office@fliesen-pollak.com

<http://www.fliesen-pollak.com>

FA. MOSER GMBH

REALITÄTEN

PETER-TUNNER-GASSE 5

8020 GRAZ

TEL.: 0316/71 01 77

FAX: 0316/71 01 77-378

Unsere Schule bewegt

Unsere Schule bewegt. Unsere Strukturen bewegen. Sie bewegen Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen. Manchmal würde ich mir persönlich ja etwas weniger Bewegung wünschen, aber so ein Schulprojekt lädt selten zum verweilen ein. Oder vielleicht wünsche ich mir doch mehr Eigenbewegung, damit sich andere weniger bewegen.

"AUGENBLICK VERWEILE, denn du bist so schön", Fausts Pakt mit dem Teufel verlangt, wie wir wissen, einen zu hohen Preis, vielleicht ist diesen Pakt aber trotzdem das Regelschulsystem mit Frau Gehrler eingegangen. So herauszulesen vermeine ich zumindest dies aus einem Artikel, über den ich zum Thema Bewegung im Standard gestolpert bin.

Niki Glattauer (Lehrer aus Wien) schreibt unter dem Titel "Einstürzende Schulbauten?": "Sparen wir uns die 18 Millionen Euro, die (nach einer Studie der Grünen) für 20 als baufällig eingestufte Wiener Schulen als Sofortmaßnahme in Rechnung gestellt wurden und lassen wir die Schulen einstürzen. Unsere Schulen sind nämlich wirklich lebensbedrohend. Aber nicht nur die baufälligen. Alle."

SOWEIT DER DEFTIGE KOMMENTAR eines Insiders. Doch was hat das mit Bewegung und unserer Schule zu tun? Unser Schulgebäude macht auch nicht gerade den frischesten Eindruck. Aber sonst unterscheidet uns so ziemlich alles von den zumindest in diesem Artikel beschriebenen Zuständen an Regelschulen. Glattauer nennt als Grundübel mangelnde Bewegung des Systems Schule und mangelnde Bewegung durch die Struktur des Unterrichts und des Gebäudes. "Die Hälfte von dem, was Schülern und Lehrern heutzutage das Leben vergällt, hat damit zu tun, dass Schule in Schulhäusern passiert. Zweierreihen. Gangpausen. Sitzpausen. Und Ruhe, verdammt, es hat noch nicht geläutet. Und nein, keine Fragen mehr, es läutet gleich." Die Kritik an Tischen in Reih und Glied und an nach Raumvorgaben zusammengewürfelten Kindern gipfelt im Satz: "Wer in einer Kaserne lebt, kann nur ein Soldat werden".

EIN SATZ, DER SEHR NACHDENKLICH STIMMT und noch nachdenklicher macht, wenn man sich vor Augen führt, was im Berufsleben von den Jugendlichen dann erwartet wird. Sie sollen kreativ und flexibel sein, problemlösungsorientiert, soziale Kompetenz aufweisen und noch einiges dazu. Werte, die in der Wirtschaft großgeschrieben, im "wirtschaftslastigen" Führungsgremium unseres Staates aber offensichtlich keine allzu große Lobby haben. Auf die Frage einer Hörerin, warum ihr Zukunftsministerium nicht endlich in Kleinklassen investiere, antwortete Frau Gehrler im Radio wie folgt: Zu kleine Klassen seien pädagogisch schon deswegen nichts, weil die Kinder dann nicht Völkerball spielen könnten.



"DIE HÄLFTE VON DEM, WAS SCHÜLERN UND LEHRERN HEUTZUTAGE DAS LEBEN VERGÄLLT, HAT DAMIT ZU TUN, DASS SCHULE IN SCHULHÄUSERN PASSIERT. ZWEIERREIHEN. GANGPAUSEN. SITZPAUSEN. UND RUHE, VERDAMMT, ES HAT NOCH NICHT GELÄUTET..."

erfordert eine Vielzahl an Fähigkeiten: Organisation des Lagerbaus mit Plan und Materialbeschaffung, Festlegung der Gruppenstruktur, wer wird wann ausgeschlossen, wenn er wie viele Tage nicht mitarbeitet? Und steht das Lager erst einmal, gehts gruppendynamisch erst so richtig los. Ein- und Austritte müssen geregelt werden - welche gemeinsamen Anschaffungen verbleiben im Lager, was darf mitgenommen werden?... Kommt Ihnen irgendwie bekannt vor? Für diese Erfahrungen und eine Begleitung braucht es Freiräume - bewegen tut sich da im Regelschulsystem momentan wenig - bleibt als Alternative?

Volker Löscher

... denn in der Schule sitzt nicht nur der Kopf ...

EIN GESPRÄCH MIT HEIDI SIMONIG, MOTOPÄDAGOGIN & MOTOTHERAPEUTIN

Motopädagogik, Mototherapie und Psychomotorik - kurz MMP - ist eine körperorientierte Methode, die über Wahrnehmungs- und Bewegungserleben Menschen entsprechend ihren Bedürfnissen begleitet, fördert und behandelt. Dabei wird der wahrnehmende und sich bewegende Mensch in der Totalität seiner Seins-, Erfahrungs- und Handlungswirklichkeit gesehen.



In welchen Lebensbereichen kann die Begleitung durch MMP wirksam sein?

- ↪ Kinder mit Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten im Bewegungs- und Wahrnehmungsbereich
- ↪ Menschen mit aggressivem, sozial unsicherem, hyperaktivem Verhalten
- ↪ Kinder und Jugendliche mit spezifischen Lern- und Leistungsdefiziten
- ↪ Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung, die einer Mototherapie in der Gruppe bedürfen
- ↪ Menschen hohen Lebensalters zur Gesundheitsförderung und Mobilitäts-erhaltung

Es ist klar, dass Bewegung wesentlichen Einfluss auf unsere körperliche Gesundheit hat. Was bewirkt - oder bewegt - Bewegung noch in uns und um uns?

Besonders bis ins frühe Schulalter ist für kindliche Entwicklungsprozesse Bewegung die zentrale Form der Welterschließung. Durch Bewegung machen Kinder Erfahrungen über sich selbst, erkennen ihre Fähigkeiten und lernen sich einzuschätzen. Erst durch das Zusammenwirken von Wahrnehmung, Bewegung und Erleben gelingt den Kindern kompetentes Handeln. Bewegung ist somit die Brücke zur Welt. Bewegung beinhaltet aber auch "bewegt sein". Seelische Momente, Bedürfnisse und Gefühle werden über die Körpersprache ins Sichtbare gebracht. Interaktionsformen werden inszeniert. Denken wird nach außen getragen, Grundlagen für alle Lernbereiche werden geschaffen.

Stichwort Schule: sind österreichische Schulen in Bewegung?

Wenn die Institution Schule ihre Lernziele in Bildung und Erziehung ernst nimmt und sich als zweite Instanz (nach der Familie)



der Sozialisation des Kindes versteht, dann sollte sie "in Bewegung bleiben", mit den Kindern, auf die Kinder zu und für sie!

Wenn wir, wie das MMP tut, von einem ganzheitlichen Menschenbild der Einheit von Körper, Geist und Seele ausgehen, wie müsste ein gelungener Schultag (oder eine Schulwoche) gestaltet sein?

Wenn wir von der Einheit Geist - Körper - Seele also von Kopf, Körper und Gefühlen ausgehen, dann sitzt in der Schule nicht nur der "Kopf", sondern das ganze Kind! Ohne Bewegung gibt es keine ganzheitliche Erziehung, keine Persönlichkeitsentwicklung und damit keine Identitätsbildung. Weil Kinder Erfahrungen der Ich-, Sach- (materiale und räumliche Erfahrungen) und Sozialkompetenz nur im eigenen Handeln machen können, brauchen sie ausreichend Bewegung und Möglichkeiten zum kreativen Erforschen und Handeln. Die Aufgabe der Schule besteht meines Erachtens darin, ein Umfeld zu schaffen, in dem das Kind entsprechend seinen Ressourcen diese Möglichkeiten vorfindet.

Hätte man vor, sagen wir, 50 Jahren auch schon MotopädagogInnen und MototherapeutInnen gebraucht, oder ist dieser Beruf ein moderner, den eine moderne, (angeblich?) bewegungsfeindlichere Gesellschaft braucht?

In der vielfach geführten Diskussion um eine "veränderte Kindheit" oder den Wandel der Kindheit zeigt sich, dass Kinder heute veränderte soziale, räumliche und zeitliche Rahmenbedingungen vorfinden. Die Reduzierung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten stellt die Grundschule vor das Problem, dass Kinder heute oft die Voraussetzung für schulisches Lernen nicht mehr mitbringen. Hier kann MMP Hilfen anbieten, indem über elementare Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen die Voraussetzungen für das Lernen geschaffen werden. Trotzdem möchte ich daraus nicht zwangsläufig ein kulturpessimistisches Bild kindlichen Aufwachsens ableiten. Denn nicht die Kinder haben sich verändert, sondern die Bedingungen für Kindheit! Kinder wollen heute wie vor 50 Jahren sich mit Freude bewegen, sie wollen etwas können, sie wollen erforschen, lernen und sie wollen, dass Erwachsene sie sehen, achten und verstehen!

Dorli Kurteu

Bewegung - Rhythmisierung in Lernprozessen

BAUM

WORIN BEWEGEN WIR UNS?

Im Raum: Sport. Außenbereich. Schaukeln am sicher tragenden Baum. Fußball. Ganglien wachsen, wenn wir uns bewegen.

Wir alle tun es.

In der Zeit: Von Alt nach Jung. Im Morgenkreis sitzen und sich wie die Kinder zu Wort melden. Auf ihre Augenhöhe gehen.

Wir tun es.

Im Raum der Rollen: Kinder, Eltern, LehrerInnen, Arbeitskreismitglieder, Zukunftskonferenzierer, voneinander lernend durch "checks and balances", wandernd von einem SiP-Organigrammkreis zum anderen.

Wir tun es oft, aber kleben noch in bisherigen Rollenspierräumen.

In Meinungsräumen: Bewahrer und Bestürmer, Zweifelung und Verhoffnung.

Wir kleben.

Wir verbinden noch nicht alle Menschen im Kopf.



*Meinungsbewegung fällt noch schwer.
Schaukeln am sicher tragenden SiP-Baum.*



WOHIN BEWEGEN WIR UNS?

Im Raum: Selbstgesteuert. Sportlich. Zu neuer Meisterschaft.

In der Zeit: Ausstreckend von Wurzel zu Zweig. Über uns hinaus wachsend. An der Spitze der ausgereifte Mensch. Nach neun Jahren oder mit zwölf Jahren.

Im Raum der Rollen: In die Kleider der Anderen, zögernd, bisherige Tücher noch nicht abstreifend. Noch kein spielerisches "jeu", bloß "dramatique".

In Meinungsräumen: Ins Verstehen des Gegenüber. Kopftausch und Herzausch. Viele Transplantationen noch nicht gewagt.

Wir ertasten erst den Weg dorthin.

WIE BEWEGEN WIR UNS?



Im Raum: Tanzend rhythmisiert, Schrittfiguren als Hilfe. Dialog zwischen Farbkontrasten und Dialog zwischen Figuren.

In der Zeit: Musikalisch rhythmisiert, Partitur und Takt als Hilfe. Dialog der Akkorde.

Im Raum der Rollen:

Situationsfolge rhythmisiert, Spielregeln und äußere Anforderungen als Hilfe. Dialog der Spieler.

In Meinungsräumen: Zwischen Wirklichkeiten tanzend.

Auffassungskontraste als Hilfe.

Dialog der Sichtweisen. Kontraste im Dialog.



Wir werden's noch lernen.

BEWEGUNG

Wir können nicht auf einmal lernen. Wie lernen wir? Wir lernen in kleinen Häppchen. Im Essrhythmus.

Gehen wir aus von unserem Handbuch: "In der Schule lernen Kinder, Lehrer und Eltern voneinander." Gehen wir aus von unserm Organigramm: In der Mitte steht als Kreis die "Vision".

Wie diese Vision jeweils am besten umgesetzt wird, weiß niemand ganz genau, aber viele annähernd gut. Was tun angesichts einer solchen "prinzipiell unzureichenden" Situation? Sie tritt in allen Belangen des Lebens auf, in denen keine Illusion besteht, jemand allein wisse die "Wahrheit". Das ist natürlich.

Wie kann die Umsetzung dieser Vision immer wieder verbessert werden? Welche Abläufe erleichtern diese Aufgabe, die im Leben immer wieder auftritt?



Bewegung! - Rhythmisierung in Lernprozessen!

"Bewegung" heißt zunächst: kein Stillstand. Wir entwickeln uns weiter als Schule und bleiben nicht stehen, wo wir sind. Sich erklären, Rechenschaft geben, Red' und Antwort stehen.

Eine weitere Möglichkeit ist, den "Wechsel von Rollen" als Erleichterung dafür zu benützen, die Sichtweisen Anderer besser zu verstehen und die von jedem Stand-Punkt aus unsichtbaren Blickwinkel in das eigene Gesamtbild einbeziehen zu können. Rhythmisierung der Rollenwechsel.



Wollen wir einen Apfelbaum von rundherum sehen, so müssen wir unseren

Stand-Punkt verlassen und auf die gegenüberliegende Seite wechseln - dann entdecken wir oft auch neue Äpfel. Wollen wir eine Schule insgesamt erfassen, müssen wir uns ihr von verschiedenen Himmelsrichtungen aus nähern: aus der Warte der Eltern, Kinder und Lehrer.

Unsere Art der Umsetzung der gemeinsamen Vision als Sonne im Zentrum des Organigramms ist immer in Bewegung; daher sollen auch Feedbacks eingearbeitet werden und nicht abgestreift werden.

Wir setzen uns diesen Rollen in rhythmisierter Weise aus. Anforderungen von außen ergänzen dasjenige, was wir von innen her bereits in uns tragen und lassen uns weiter reifen. So lernen wir. Durch das "Prinzip Herausforderung".



Rhythmisierung heißt: Von außen kommende Einflüsse

steuern uns in kurze, lange, schwere, leichte Aufgaben, in Dialoge unterschiedlicher Art, in Situationen mit einem oder mehreren Partnern, in kooperative oder kompetitive Atmosphären, wie eben im Leben und Arbeitsprozess auch. In diesen Situationen verhalten wir uns selbstgesteuert. Aber nur selbst gestellte Aufgaben zuzulassen, könnte zu schwach sein.

Die von außen auf uns hereinkommenden Aufgaben tragen ebenso zum Wachsen bei wie die von innen entstehenden Wünsche. Beide Mineralstoffe braucht der tragende Baum.

Im Zentrum steht der Dialog. Dieser muss geführt werden in einer lebendigen Gemeinschaft. Jeder kommt immer wieder in unterschiedliche Rollen aufgrund des Schulprozesses: LehrerIn - Zuhörer, Gespräch mit Eltern, Lernender von anderen Eltern bei den sehr wichtigen Gesprächen der Eltern untereinander, vor allem in den OG's und Arbeitskreisen. Wir sind Lernende und Mitteilende, wir sind Zuhörere und Gestaltende, wir sind Wahrer reformpädagogischer Traditionen und deren Weiterentwickler, je nach Orten unserer Aktivität.



Wo *Dialog* passiert, findet *Schule* statt.

Wo kein Dialog passiert, findet keine Sch. Folgende Weltsicht wird vorgeschlagen: Grundlage und Elemente der zustande

KONZEPT DIALOG

gekommenen Wirklichkeit sind geführte Dialoge und zustande gekommene Konsense. Etwas anderes existiert letztlich nicht. (Beispiel: Architekten können nicht bauen, wenn die

Bauverhandlung mit den Nachbarn keinen Konsens ergibt.) Wir brauchen also eine Pädagogik des Dialogs, deren Endziel das Wachsen von "Verantwortung" ist.

Wie sieht "dialogische und diskursive Pädagogik" aus? Wie sehen bestehende weltanschauliche Konzepte die Stellung von Dialog und Diskurs? Blicken wir in verschiedene Ansätze:

Der seit einigen Jahren oft erwähnte "Konstruktivismus" betont, dass Lösungen erschaffen (konstruiert) werden (und nicht etwa fertig vorgefabrizierte Lösungen bloß aufgefunden werden müssen). Gerade beim anspruchsvollen Thema "Lernen" fehlen tatsächlich fertig vorgefabrizierte Lösungen. Sozialer Konstruktivismus bedeutet letztlich "Sinnerzeugung".

Eine zentrale und immer wiederkehrende Persönlichkeit ist in diesem gesamten Zusammenhang John Dewey, der bekannteste amerikanische Philosoph im Gebiet "Lernen". Er wird verknüpft mit den Zentralbegriffen Pragmatismus, Demokratie und Erziehung. Die grundlegende Methodik des an Dialog und Partizipation orientierten, progressiven Dewey ist die Erkundigung ("inquiry").



John Dewey 1890

Erziehung ist für ihn im wesentlichen Erziehung zur Demokratie als bestverfügbaren Transmissionsriemen für sozialen Wandel, der zugleich radikal sein soll, aber dessen Geschwindigkeit in seinen Augen noch evolutionär, also langsam genug für organisches Wachstum der Gesellschaft sein soll.



Pädagogik bleibt eine ewige Baustelle (Dewey's Laboratory School in Chicago, 1901).

Training für "Demokratie" ist somit Herzstück und Zielpunkt einer praxisorientierten und praxistauglichen Pädagogik.

Partizipative Demokratie ist der Entstehungsort von Teilhabe an der Gesamtgesellschaft nach erfolgter Selbstreflexion.

Schule findet im Dialog statt.

Dialog ist der Rhythmus des Lernens für uns alle.

Unsere Fort-Bewegungsart ist der Dialog.

Gilbert Ahamer

¹ Lernen durch Üben eines spielerischen Rollenwechsels in: Journal for Design Research, Band 5, No. 2, 2006.

² Wie es zum Beispiel das Rollenspiel "Surfing Global Change" in einer Abfolge von Verhandlungen verwendet, siehe in: Simulation & Gaming, Band 37, No. 2, Juni 2006, <http://sag.sagepub.com>.

³ John Dewey's participatory philosophy of education, <http://www.socsci.kun.nl/ped/whp/histeduc/misc/dewey01.html>

Wie heißt die Frau vom Admiral?

Aus Sport schufen wir Wettcafés, der spielerische Umgang miteinander zerfloss zum virtuellen Spiel auf der Playstation, aus Mut wurde Ignoranz. Und wenn wir uns die großen gesellschaftlichen Bewegungen des letzten Jahrhunderts ansehen, blieben oft nur mehr Strömungen übrig. In einer Strömung werde ich getrieben, aber eine Bewegung hat mit mir selbst zu tun, mit mir als Individuum.

Ärzte erfanden Namen für Krankheiten, diagnostizierten ADHS bei einem Übermaß von Bewegung bei Jugendlichen und vergaßen,

unsere eigene Lähmung zu diagnostizieren: Flugzeuge fliegen in Hochhäuser, Kinder sterben als Soldaten oder in der Prostitution, wir vermuten uns "bewegt" doch versinken zunehmend in einem Zustand innerer Lähmung.

Wir sorgen uns um unsere Jugend, eindeutige Signale, wie vermehrte Aggressionen, versuchen wir als Defekt oder Delikt darzustellen, anstatt solche Rückmeldungen dankbar aufzunehmen: Müssen wir wirklich unsere Kinder mit Medikamenten oder verhaltensverändernden Tricks "behandeln", um das derzeit existierende System "Schule" aufrecht erhalten zu können? Müssen wir unsere Kinder am Schultor, wie am Flughafen, nach Waffen durchsuchen lassen? Oder wäre es nicht an der Zeit, sich zu fragen, warum geschätzte 30 bis 50% aller Jugendlichen in der

Regelschule auffällig sind? Und weshalb sie diese Auffälligkeiten - oft Aggressionen - äußern?

Wenn ich vom Direktor einer Steirischen Hauptschule über einen von mir als Erziehungshelfer betreuten Jugendlichen zwei Tage nach dem Suizidversuch der Mutter in einem Gespräch als einzige Reaktion über die fürchterlichen Mathematikkenntnisse des Jungen aufgeklärt werde, kann ich mich nur fragen: "Was bewegt diesen Mann?" Welches System verteidigt er zu Gunsten wessen? Ich muss kein Prophet sein, um zu wissen, was meinem Kind gut tut und was nicht. Bewegung ist eine Grundvoraussetzung.

An körperlicher Bewegung bieten die offene Form des Unterrichts und das riesige Areal der Schule im Pfeifferhof weitaus mehr Möglichkeiten, als die meisten Regelschulen. Was wäre aber die körperliche Freiheit ohne die geistige? "Wir vertrauen auf die natürliche Neugierde bei Kindern und dass sie ihrem kognitiven Entwicklungsstand und ihrem persönlichem Arbeitstempo entsprechend lernen.", heißt es im inneren (Lern)plan.



Durch Vertrauen gewinnen wir die entscheidende Größe und Freiheit im Handeln. Dabei fordert Vertrauen natürlich nicht nur vom Kind, sondern auch von uns Eltern großen Mut, denn Vertrauen ist immer ein Vorschuss. Der Lohn ist die Würde beider Seiten. Aus (verlangter) Obrigkeitshörigkeit wird (freiwillige) Zivilcourage, aus Lähmung eine bewegende Geste der Freiheit. Der Nachteil? Keiner.

Doch, einer: Ich muss mich auf Überraschungen gefasst machen... Ich gehe mit Dominik an einem - oben erwähnten - Wettcafé vorbei. ADMIRAL prangt in großen blauen Leuchtbuchstaben auf der Fassade. "Wie heißt die Frau vom Admiral?", will er plötzlich von mir wissen. Mein unbewegter Gesichtsausdruck verrät ihm schnell, dass ich keine Ahnung habe, was er meint. "LARIMDA!", verkündet er stolz.

Immer in Bewegung bleiben...

Reinhold Hammer

Eltern-Kind-Zentrum

Bergmannngasse 10, 8010 Graz

www.ekiz-graz.at



Bürozeiten:

Tel 0316/ 37 81 40

Mo-Fr: 9.00 bis 12.30

Fax 0316/ 37 81 40-22

Di-Do: 14.30 bis 17.30

Email info@ekiz-graz.at

Geburtsvorbereitungskurse ☺ Hebammensprechstunden

Doula-Geburtsbegleitung ☺ Feldenkrais für Schwangere

Yoga und Bauchtanz ☺ Schwangerengymnastik

Offene Treffen ☺ reichhaltige Bibliothek

Rückbildungsgymnastik ☺ Stillcafé und Stillberatung

Babymassage ☺ Babyschwimmen

Secondhandbörse ☺ Spielstunden

Alleinerzieherinnenfrühstück ☺ Medizin. Informationsabende

Mediation ☺ Erziehungsberatung

Von Innen nach Außen

Fortbildung war während meiner gesamten Lehrerkarriere Teil meines Lebens. Die ersten Jahre in der SiP-Knallerbse hatten mich allerdings so ausgefüllt, dass ich erst im Herbst 2004 wieder eine Ausbildung begonnen habe.

Die Beschäftigung mit künstlerischen Techniken (speziell Malen) ist mir schon immer besonders nahe gewesen. Aus diesem Grund habe ich eine Ausbildung zur Mal- und Gestalttherapeutin gewählt, die sowohl für mich persönlich, als auch für meine Arbeit in der Schule eine große Bereicherung darstellt.

Mal- und Gestaltungstherapie ist eine Therapieform, welche die Kreativität als Zugang zum Unbewußten in den Mittelpunkt stellt. Dabei wird weder ein zeichnerisches bzw. malerisches Talent oder eine einschlägige Ausbildung vorausgesetzt, noch wird eine solche vermittelt.

Oft wird die Mal- und Gestaltungstherapie als Begleitmethode zu einer Psychotherapie durchgeführt, kann aber auch in jedem anderen Rahmen, der kreative Aktivitäten fördert (z.B. in der Schule), eingesetzt werden.



Der individuelle kreative Ausdruck kann mit verschiedenen Materialien (Farben, Ton, Holz, Stein) in unterschiedlichen Techniken (Malen, Formen, Erstellen von Kollagen) erprobt werden. Hierbei geht es nicht um künstlerische Betätigung, sondern um eine vertiefte Selbsterfahrung. Über die Art und Weise, wie und was die Teilnehmer gestalten, lassen sich Rückschlüsse auf die inneren Empfindungen, Gefühle (z.B. Ängste) und psychologischen Prozesse ziehen.

Die Mal- und Gestaltungstherapie kann deshalb eine Unterstützung bieten, mit "Krisen", d.h. Veränderungen und neuen Situationen im Leben umzugehen und sie zu verarbeiten. Es geht aber in erster Linie um den Ausdruck des Innenlebens.

Für mich bedeutet die Mal- und Gestaltungstherapie einerseits einen neuen Zugang zu mir selbst und den Kindern zu finden und andererseits eine

Möglichkeit zu schaffen, innere Dinge über Farben und Formen auszudrücken, für die uns oft einfach die Worte fehlen.

Anna Maria Stehlik

Antonius-Apotheke und Drogerie



Mag. pharm. Schörgi KG

A-8045 Graz, Weinitzenstraße 2
(Ecke Statteggerstraße - St. Veiterstraße)

Tel. 69 13 77
Fax 6917 80

einladung zum

SOMMERFEST

am 24. Juni 2006

ab 15 UHR

PFEIFFERHOFWEG 153, 8010 GRAZ

mit:

TANZ

ZAUBEREI

LAND ART

BODYPAINING

GLÜCKSHAFEN

FEUERKÜNSTLER: "In Fire"

DJ M.A.R.S.

SPEISEN UND GETRÄNKE

MODERATION:

SCHÜLERINNEN DER SEKUNDARIA

Mein Kind darf bei sich bleiben und seinen Weg finden

ZWEIFEL UND ÄNGSTE IN DER KNALLERBSE - EIN AUSTAUSCH ZWISCHEN "JUNG" UND "ALT"

Seit dem Bestehen der Schule im Pfeifferhof ist es nun möglich, bereits die erste Generation der Schulabgänger zu zählen und von ihren Erfahrungen beim Wechsel in eine Regelschule zu erfahren. Der gemeinsame Abend zwischen den "jungen" Eltern, deren Kinder noch in die Knallerbse gehen und den "alten" Eltern, deren Kinder die Schule bereits verlassen haben, war initiiert worden beim Elternforum im Sommer 2005, um Ängste zu formulieren, Unzufriedenheit zu bekämpfen und Zweifel im gemeinsamen Gespräch aus dem Weg zu räumen.

Erstaunlich viele Eltern von Schulabgängern haben sich bereit erklärt, an diesem Abend teilzunehmen und saßen erstaunlich wenigen Eltern der jungen Generation gegenüber; vor allem Eltern aus den ersten Jahrgängen waren unter ihnen zu finden. Wohl auch deshalb, weil Zweifel oder Bedenken in erster Linie in der ersten Zeit aufkommen. "Wird mein Kind auch genug lernen?" "Wird es damit umgehen können, dass man im Leben nicht immer das machen kann, was man gerade will?"



DER ERSTE TEIL DES ABENDS war der Frage gewidmet, welche Ängste es gibt und wie sie sich in den Jahren an dieser Alternativschule aufgelöst haben bzw. was sie für den Übertritt in eine Regelschule oder ins Berufsleben bedeutet haben.

Die erste Antwort geben die Kinder selbst. Jedes von ihnen ist anders, reagiert anders auf die (neu gewonnene) Freiheit, versteht es anders, sich Beschäftigungen zu holen und Wissen aufzunehmen. Die "Leistungen" der Kinder an dieser Schule können nicht mit den Maßstäben einer Regelschule gemessen werden. Lernziele sind nicht festgesetzt in Lehr- und Stundenplänen, ablesbar an voll geschriebenen Heften und Büchern, sondern werden von jedem Einzelnen individuell formuliert. Bei manchen wird



Schreiben erst im Alter von 10 Jahren interessant ("Die Fußball-WM hat ihn zum Schreiben gebracht: Mannschaften festhalten, Gruppierungen der Länder aufschreiben, Ergebnisse sortieren - und schon war sein Interesse für Schreiben und Lesen geweckt und wenig später auf vielen Ebenen anwendbar. Zuhause hat er gelernt, die Schule war ihm zu schade dafür...") Sara - Mutter von Robin, der nun in die Ortweinschule geht). Andere wollen schon früh "richtige" Briefe schreiben, auch wenn die Rechtschreibung bei den meisten erst im Alter von 12 Jahren eine Rolle spielt. Als erstes stehen sicherlich die Anwendungen für das tägliche Leben im Vordergrund: Lesen, was mir täglich begegnet, schriftliche Mitteilungen an Eltern/Freunde, bei denen vor allem der Inhalt wichtig ist und Rechnen, um im Shop einzukaufen und zu kontrollieren, wie viel Taschengeld noch übrig ist. Auch wenn anfänglich noch wilde Kreationen den Eltern die Haare zu Berge stehen lassen, ist in späteren Jahren das Interesse des Kindes der beste Motor für das "richtige" Schreiben (z. B. die Veröffentlichung eines Artikels in der Schülerzeitung). Andererseits gibt es Bemerkungen von Lehrern an den weiterführenden Schulen, wonach "Inhalt und Gedanken in den Aufsätzen der Kinder für dieses Alter außergewöhnlich sind."

DAS ZIELGERICHTETE LERNEN bleibt eine Charakteristik der Regelschule, auf die sich die Schulabgänger beim Umstieg erst einstellen müssen. Ebenso schwierig stellt sich am Anfang das "Abrufen von Wissen" heraus: Dinge zeitgerecht und punktgenau bei der Prüfung wiederzugeben. Kinder aus der Knallerbse haben zwar ein gutes Allgemeinwissen und haben sich weit vernetzte Bildung angeeignet, das Wiedergeben zum richtigen Zeitpunkt unterliegt aber einem großen Lernprozess, der am Anfang die größte Herausforderung darstellt.



AUCH IST DAS ZEITMANAGEMENT im ersten halben Jahr eine kleine Hürde: Wie lang sind 50 Minuten? Wie lange muss ich lernen, bis ich es kann? Die straffe Organisation an der Regelschule unterliegt einem Gewöhnungsprozess, dem selbstverantwortliche Zeiteinteilung und manchmal auch das Lernen nach dem Minimumprinzip entgegengestellt werden.

"Mama, warum hast du mir nicht gesagt, was ein Klassenvorstand ist?" - so werden auch Konventionen und Begriffe in der Regelschule zum Auftrag, der allerdings nach wenigen Wochen zum Alltag wird. Was aber als "toll" empfunden wird, ist, dass "der Lehrer uns alles am Tablett serviert: wir müssen einfach nur zuhören, dann wissen wir's auch schon!"

Die große Frage "Was tun die Knallerbsen-Kinder, wenn sie mit dem "Muss" konfrontiert werden", lässt sich im Alter von 15 leichter beantworten, als noch mit 7: Sie zeigen bereits Verständnis dafür, dass es, um ein Ziel zu erreichen, auch Dinge gibt, die es zu erledigen gilt, wenn man sie nicht gerne mag. Ein gewisser Zweckoptimismus - so die Erfahrungen der Eltern - lässt sie nach vorne blicken und den Zwang leichter ertragen. Sie können mit dem Druck umgehen, weil sie ihre Pläne verwirklicht sehen wollen.

IM GROBEN UND GANZEN IST DER ÜBERTRITT ins Regelschulsystem allen Kindern leicht gefallen. Natürlich auch deshalb, weil sie die Entscheidung für die eine oder andere Schule oder den Beruf selbst getroffen haben. Und die "Enttäuschung, dass nicht mehr Probleme aufgetaucht sind, obwohl sie in eine so tolle Schule gegangen sind und mit diesem System jetzt auch so gut klar kommen", ist bestimmt nicht ganz ernst gemeint ...

Ebenso ein Diskussionspunkt an diesem Abend war die Frage nach der sozialen Integration in der Regelschule. "Sind die Knallerbsen-Kinder "Aliens" in anderen Schulen?" Anfängliche Distanz, verursacht durch die natürliche Skepsis zu den "Neuen" und ihr spezielles Verhalten gegenüber Lehrern bzw. dem zu erlernenden Stoff, dem sie eher neugierig und wissenshungrig gegenüberstehen, wodurch sie teilweise sogar zu "Strebern" abgestempelt werden, löste sich rasch auf in Respekt. Denn die Kinder merkten schnell, dass das Strebern kein übermäßiges Lernen war, sondern nur ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, was sie bald zu jenen machte, an die man sich gerne wendet, wenn's um Nachlernen oder

Abschreiben geht. Das Übernehmen von Verantwortung, die Initiative bei Projekten und die hohe soziale Kompetenz in Bezug auf Konfliktlösungen und das Eintreten für Gerechtigkeit ließen die Knallerbsen-Kinder bald in die Klassengemeinschaft aufgenommen werden.

DER ZWEITE TEIL DES ABENDS war den Qualitäten der Schule im Pfeifferhof vorbehalten. Die einzelnen Wortmeldungen möchte ich hier einfach taxativ aufzählen:

- ↪ Kinder gehen gern in die Schule
- ↪ Ferien sind oft zu lang
- ↪ persönliches Engagement für ein Ziel
- ↪ Kinder dürfen spüren, was sie wollen
- ↪ sie dürfen ihre Entscheidungen treffen und damit leichter ihren Weg finden
- ↪ sie reflektieren stärker auf die Vorgänge in ihrer Umwelt
- ↪ sie bemühen sich um soziale Gerechtigkeit und Objektivität
- ↪ ihr Wissen ist stärker vernetzt

Zu guter letzt verändert diese Art von Schule aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern. Durch das aktive Begleiten des Kindes, die (An)teilnahme am Schulalltag und im Vereinswesen, haben die Kinder eher das Gefühl, dass die Eltern hinter ihnen stehen und Interesse zeigen für ihre Anliegen. Und die Eltern müssen nicht mit erhobenem Zeigefinger die Vorgaben der Lehrer vollziehen, sondern dürfen ihren Kindern helfen, zu lernen und Wissen aufzunehmen - einfach weil nicht nur in der Schule gelernt wird, sondern auch Zuhause.

Aber auch die Eltern lernen: dass auch die Arbeit im Verein ihre Grenzen hat... und, dass Geduld das Um und Auf in einem Schulsystem sind, in dem die Kinder ihrem inneren Antrieb folgen dürfen, auch wenn's schwer fällt und nicht immer gelingt ...

"SETZ DICH AN EINEN FLUSS,
BEOBACHTE IHN UND SCHAU HIN,
WAS ER DIR BRINGEN KANN..."

alte Indianerweisheit

(Zitat von Igor Popov, Vater von Rocean, OG 1)



Marzella Richtig-Czerni, Mama von Lena, OG 1

Tema
Dora
Karakters

Der kleine lila Drache

Der kleine lila Drache war so traurig. Weil die anderen Drachen ihn die ganze Zeit auslachen. nur weil die anderen grün waren und er lila.

Er lief in den Wald. Dort sah er einem kleinen Drachen der weinte.

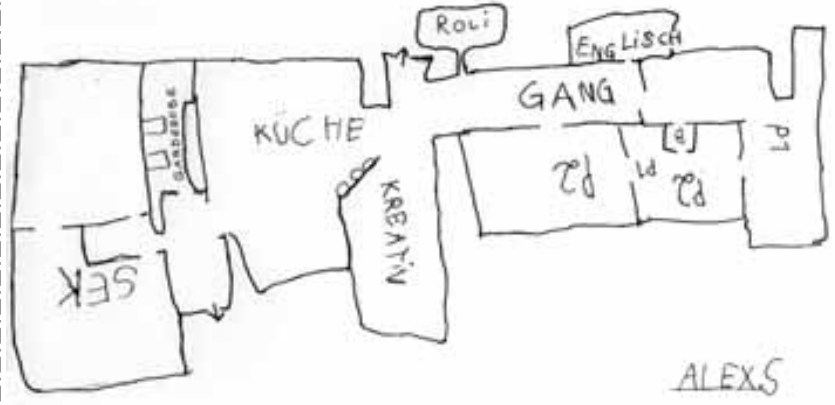
Der lila Drache fragte warum weinst du? Weil die anderen mich immer auslachen. So geh mir auch. Los wir geh zu ihnen und sagen ihnen unsere meinung. So gingen zu ihnen und sagten nur weil wir eine andere farbe haben sind wir nicht lässig. Von nun an lachen die anderen Drachen sie nicht mehr aus.

Ende



Es war einmal ein Detektiv. Der Detektiv ist sehr geheim, weil ihn fast keiner kennt, außer sein Big Boss.
Der Boss ist nicht von schlechten Eltern. Keiner kennt ihn, weil er immer in der geheimen Höhle ist.
Die Höhle ist mitten im Urwald dort, wo vor über 100 Jahren ein Riese wohnte. Deswegen traut sich niemand dort hin.
Aber der Riese ist schon vor langer Zeit gestorben und dort, wo der Riese gewohnt hat, dort ist jetzt die Agentenhöhle.
Und jetzt zurück zu den Agenten. In der Stadt ist die Saliera gestohlen worden und das schon vor einer Woche.

Alex Schön



ALEXS

Von Leonie



Kaschima

Uff! Uff!

Ich bin voll in Bewegung! Und Pfote rauf! Schwanz im Kreis....Stöhn!

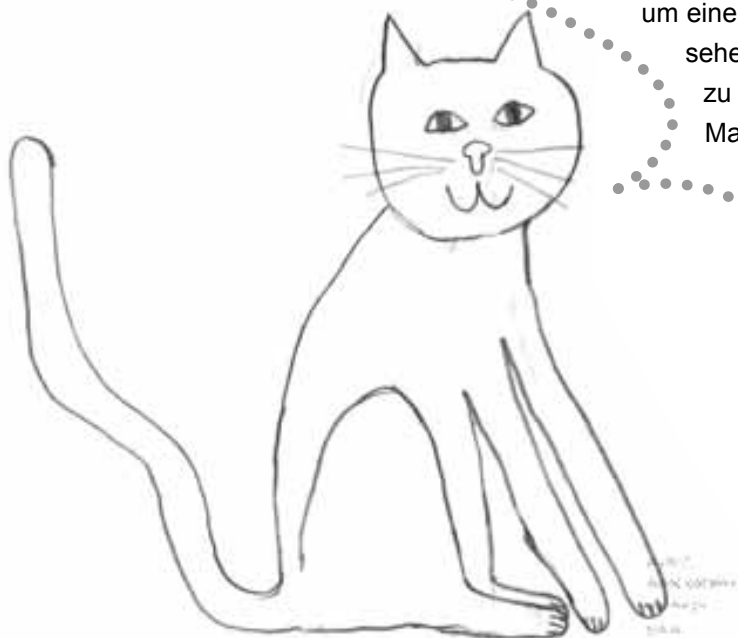
Es ist echt mühsam voll in Bewegung zu sein! Ihr müsst es mal ausprobieren! Es ist nicht leicht! Aber das bin ich dem Thema Bewegung schuldig. Ist nämlich endlich mal ein gescheites Thema, auch wenn ich Themen nach wie vor nicht besonders mag. Naja, erst mal: Hallo! Nett, alle fleißigen Leser der Knallerbsenzeitung mal wieder zu sehen. Ich hoffe die Zeitung lesen viele! Besonders mich. Ich will ja nicht eingebildet sein, aber ich finde, ich bin das Beste der ganzen Zeitung. Also jetzt muss ich aber mal zur Sache kommen! Obwohl ich eigentlich diesen Ausdruck noch nie ganz kapiert habe. Die Sache kommt doch zu uns, nicht wir zur Sache, oder? Naja, es kam folgende Sache zu mir: Wo um Mondeswillen stecken bloß Neiki, Momo und Käpten? Die sind schon ewig lange verschwunden. Molly sehe ich selten noch in Schulnähe, aber sie ist nicht sehr gesprächig und haut schnell ab, wenn ich mit ihr reden will. Komisch! Irgendwie sind die jedenfalls alle verschwunden. Eigentlich schade, vor allem Momo mochte ich sehr. Jetzt fühle ich mich kätzisch relativ allein gelassen, aber langweilig ist mir in Knallerbsennähe trotzdem nicht. Letztens hockte ich nämlich im Blumenbeet vorm offenen P2 Fenster und belauschte den Mittagskreis. (Ich weiß, bei euch Menschen ist lauschen nicht üblich, aber ich interessiere mich nun mal für die Knalle...) Jedenfalls erinnerten Annamaria und... wie heißt der andere? Ah ja, Gert. Also die beiden erinnerten die Schüler nochmal dass am nächsten Tag um 10 Minuten vor 9 Uhr in Andritz Treffen ist. Und warum? I sie zur Polenta wollten! Nee Polenta ist ein Essen! Aber die Polizei wird doch Polenta genannt oder? Wurscht! Jedenfalls fand ich das sehr interessant. Wäre doch mal gut, wenn man wüsste wie es bei der Palatschinke, Äh Polenta zugeht. Ich beschloss mitzukommen, Stadtgetümmel hin oder her. Natürlich auf einem Umweg durch die Büsche! Am nächsten Tag war ich pünktlich vorhanden. (Im Busch neben dem Polizeihaus) Die P2 samt Lehrern kam anmarschiert und verschwand drinnen. Ich hatte keine Wahl, ich musste aufs Fenster huschen. drinnen drängelten sich alle und zogen die Jacken aus. Ein Polizist stand da und begann zu erklären. Den kenn ich! Dachte ich. Dann fiel mir ein, woher. Er war schon mal in der Schule und hat, meiner Meinung nach, einen faden Vortrag gehalten. Er sah eigentlich nicht gefährlich aus dafür dass er ein Polizist ist, aber er ist schließlich auch bloß ein Mensch. Am Tisch lagen eine Menge merkwürdige Sachen und er hat alle ewig lang erklärt. Dann kamen alle raus und sind im Polizeiwagen herum geklettert.

Nachher wurde noch ein Foto gemacht und die P2 ist abmarschiert.

War eigentlich nicht so lustig, aber ich bin wenigstens wieder um eine Erfahrung reicher. Man muss alles positiv sehen. Na apropos positiv! Ich bitte euch, es positiv zu sehen, dass ich mich jetzt vertschüsse! Mein Magen knurrt und ich muss mir eine Maus fangen.

Jaja, es hat nicht jeder einen vollen Kaltschrank, ich meine Kühlschränk.
Bis nächstes Mal! Ich reibe mich an euren Beinen und beschnurre euch.

Kaschima



Meine erste Erinnerung ist eine sehr einfache. Nun weiß ich nur nicht mehr ob es wirklich meine ist, denn, wenn es so etwas wie einen Sammelplatz für Erinnerungen gibt, dann ist meiner vollgestopft, ein wenig eingefallen und verstaubt. Nicht nur meine ersten Denkmomente sind einfach und schlicht, auch mein ganzes bisheriges Leben...

Es war ein gewöhnlicher Mittwoch Morgen. Willy der Regentropfen schlief ruhig in seinem Wolkenbett. Plötzlich schob sich die Wolke unter die Sonne und sofort fiel das Licht in Willys Gesicht...

Eines Tages fiel ein kleiner Wassertropfen namens Tobi vom Himmel. Zusammen mit vielen seiner Brüder und Schwestern wurde er aus der gemütlichen Wolke geweht, die damals sein Zuhause war, und wurde quer über eine Großstadt geweht, von der Tobi natürlich nicht wusste, dass es Paris war...

Hi, ich bin Traudi, die Träne, ich bin gerade erstmals drei Stunden alt. Ich entstand durch ein Kinderlachen und darüber möchte ich euch erzählen...

Er war noch ein kleiner Wassertropfen als alles begann. Eigentlich noch ein Baby. Gerade erst entstanden. Vom Tau der Blätter geweckt. Und er war ein schöner Wassertropfen. Wenn er sich in die Sonne rollte, glitzerte es in allen Farben des Regenbogens...

Ich heiße Rudi, und lieg schon seit drei Stunden auf einem von der Sonne aufgeheiztem Flachdach. Ich würde aber gerne woanders hin, weil es mir hier langweilig ist...

Nena, die kleine Wassertropfenfrau, wurde auf einem Gletscher, ganz im Norden Europas geboren. Die Sonne hatte Nena geboren, als sie allzu lange auf den Gletscher schien...

Eines Tages schwebte er in den Lüften über dem Mittelmeer. Es war ein wunderbares Gefühl, wie er da schwerelos in der Luft hing und immer weiter nach oben schwebte...

...Denn wenn du dann denkst, wie toll, ich unterhalte mich mit einem Wassertropfen, dann ist das eine falsche Annahme von einem unklaren Bild, denn in Wirklichkeit unterhältst du dich mit vier, fünf Wassertropfenteilchen gleichzeitig.

Layout und Texte dieser Seite von Sekundaria-SchülerInnen



AM 7. APRIL 2006, DEM LETZTEN SCHULTAG VOR DEN OSTERFERIEN, STARB UNSER GROßER ZEICHNER UND KLEINER PHILOSOPH IVO HARTMANN (11) AM WEG ZUR SCHULE BEI EINEM VERKEHRСУNFALL IN WEINITZEN. VIELE VON UNS - MITSCHÜLERINNEN, LEHRERINNEN UND SCHÜLERELTERN - HABEN IVO, DEN JINGEN MIT DEN ZARTEN AUGEN UND DER ROBUSTEN STEIRISCHEN STIMME, GANZ BESONDERS INS HERZ GESCHLOSSEN. BEIM BEGRÄBNIS IN ST. RADEGUND LIEßEN WIR HUNDERTE BUNTE LUFTBALLONS IN DEN HIMMEL STEIGEN. DIESES WUNDERSCHÖNE BILD WAR EINE WÜRDIGE ANTWORT AUF DIE VIELEN WUNDERSCHÖNEN BILDER, DIE UNS IVO GEZEICHNET HAT.

ÜBRIG BLEIBEN VORERST VIELE FRAGEN, WIE SIE AUCH IVO SELBST IMMER AN DIE WELT HATTE. WIR WOLLEN UNS AUFMACHEN, ANTWORTEN FÜR UNSERE INNERE BEWEGUNG ZU FINDEN. VIELLEICHT WIRST DU, IVO, UNS VON IRGENDWO AUS DABEI HELFEN.

DEIN LEHRER UWE HAT FOLGENDE GEDANKEN AN DICH AUFGESCHRIEBEN:

In einem Text von Kahlil Gibran heißt es:

*Wenn dir ein Unwissender erzählt, dass die Seele mit dem Körper zusammen vergeht, und dass, was tot ist, niemals wiederkommt, so sage ihm:
„Die Blume geht zugrunde, aber der Same bleibt zurück und liegt vor uns, geheimnisvoll wie die Ewigkeit des Lebens.“*

Lieber Ivo,

als du vor gut einem Jahr zu uns in die Schule gekommen bist, ist mir deine direkte und ungehemmte Art, Fragen zu stellen als erstes aufgefallen, und du hast dich auch rasch in unserer Gemeinschaft zurechtgefunden.

Deiner größten Leidenschaft, dem Zeichnen, hast du von Beginn an sehr viel Zeit gewidmet. Städte, Schiffe Hochhäuser sind mit akribischer Genauigkeit entstanden. Dabei hast du eine ungeheure Ausdauer bewiesen, solange, bis das Blatt gefüllt war. Besonders in letzter Zeit hast du gerne Namenskärtchen angefertigt und sie verschenkt und so wertvolle Erinnerungsstücke geschaffen.

Deine Kompetenz als Zeichner und Handwerker hast du auch anderen Kindern zur Verfügung gestellt und Kurse für sie abgehalten.

Ich kann mich noch gut an die eine oder andere Partie "Risiko" auf der letzten Sommerwoche mit dir erinnern - Spiele verschiedenster Art waren auch eine große Leidenschaft von dir. Deine Begeisterung war kaum zu bremsen, besonders wenn deine Aussichten, zu gewinnen, gut standen. Für das Verlieren hattest du nicht viel übrig.

Während deiner Zeit in der Schule hast du auch Freundschaften geschlossen. Besonders mit Andreas verband dich eine sehr tiefe. Bist du einmal nicht mit dem Schulbus in die Schule gekommen, war er gleich besorgt um dich.

Zu Beginn deiner Schulzeit bei uns, bist du öfters krank gewesen, doch es war schön zu beobachten, dass dies immer seltener wurde und du dich in unserer Schule wohl und sicher gefühlt hast.

Für uns alle ist es schwer zu akzeptieren, dass dein Lebensweg sich äußerlich so früh von unserem trennt. Was uns bleibt sind die vielen gemeinsamen Momente mit dir. Wir tragen sie in unseren Herzen.

Unser ganzes Mitgefühl gilt deiner Familie.

Zum Abschluss noch ein Satz von Kahlil Gibran:

Die Kraft zu lieben ist Gottes größtes Geschenk an den Menschen, denn niemals wird es dem Gesegneten, der liebt, genommen werden auch nicht jenseits dieses Lebens.

Ivo, wir vermissen dich!

Wir stellen vor: "effe", "Netzwerk" und "Steirische Plattform"

MITGLIEDER DES ÖFFENTLICHKEITSARBEITSKREISES HABEN SICH VORGENOMMEN, AB DIESER AUSGABE REGELMÄßIG ÜBER JENE DREI NETZWERKE ZU SCHREIBEN, IN DENEN DIE SIP TEIL BZW. MITGLIED IST. HIER FINDEN SIE KURZDARSTELLUNGEN, AB DER NÄCHSTEN AUSGABE WERDEN WIR ÜBER JEWEILS AKTUELLE AKTIVITÄTEN BERICHTEN.

WAS IST DIE EFFE ?

EFFE-International, das "European Forum for Freedom in Education" wurde 1990 gegründet, ist als NGO beim Europarat anerkannt und hat mittlerweile Mitglieder aus 30 europäischen Ländern. Der zentrale gemeinsame Gedanke ist das Eintreten für Recht auf Bildung und Bildungsfreiheit sowie für Vielfalt im Bildungswesen. (auf <http://www.effe-eu.org/> finden Sie gut aufbereitete Informationen zu den detaillierteren Zielen, zum Leitmotiv und zur Geschichte der effe).



EFFE-Österreich hat sich 1995 konstituiert. Mitglieder sind hier der "Bund der Freien Waldorfschulen in Österreich", das "Kuratorium für künstlerische und heilende Pädagogik", das "Netzwerk - Bundesdachverband für selbstbestimmtes Lernen" und die "Österreichische Montessori-Gesellschaft".

EFFE-Österreich ist somit DIE Vertretung der nichtkonfessionellen Schulen in freier

Trägerschaft in Österreich und somit die Vertretung von 4000 SchülerInnen und Ihren Eltern. Derzeit sind 41 Initiativen als Vollmitglieder im Netzwerk vertreten.

Schwerpunkt der Arbeit ist die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Schulen in freier Trägerschaft, deren SchülerInnen und Eltern, sowie die Unterstützung alternativer pädagogischer Ansätze.

AKTUELLES VON EFFE-ÖSTERREICH

Derzeit läuft die europaweite Aktion "Lernen braucht Vielfalt", die am 16.3. am Wiener Heldenplatz gestartet wurde. Ein Banner zur Kampagne wird bis 8.6. durch Europa unterwegs sein, Anfang April hing es auch einen Tag in der Knallerbse. Die Kampagne zielt auf die Schaffung notwendiger Grundlagen durch die Bildungspolitik, um Vielfalt und freie Wahl des Bildungsweges in allen Bereichen des österreichischen Schulwesens in öffentlicher wie auch in gemeinnütziger, privater Trägerschaft - unabhängig von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Elternhauses - zu ermöglichen. Unterstützungserklärungen sind auf www.effe.at zu finden.

NETZWERK - BUNDESDACHVERBAND FÜR SELBSTBESTIMMTES LERNEN

Das NETZWERK ist ein Zusammenschluss von Elternschul- und Unterrichts-Initiativen, sowie häuslich unterrichtenden Einzelpersonen, die einen respektvollen und freien Umgang mit Kindern praktizieren.

Jede dieser Schulen und Initiativen hat ein etwas anderes Konzept - aufgrund ihrer Geschichte, aufgrund der räumlichen und personellen Möglichkeiten, aufgrund ihres Status (gemeinsam organisierter häuslicher Unterricht bzw. Privatschule mit oder ohne Öffentlichkeitsrecht) und selbstverständlich auch aufgrund der Entscheidungen der jeweils agierenden Eltern, Kinder und LehrerInnen, bzw. BetreuerInnen.

In wesentlichen Fragen, z.B., wie mit Kindern umgegangen werden soll, welche Bedeutung etwa Solidarität, Demokratie, Lernen, Leistung, Beurteilen etc. im Leben haben (sollen) und welche Rolle unsere Schulen dabei spielen sollen und können, sind sich die Mitglieder jedoch weitestgehend einig. Entlang dieses Minimalkonsenses bildet sich ein breites Spektrum an pädagogischen Konzepten, deren Austausch die Initiativen in inhaltlichen Fragen bereichert.

Gemeinsam ist allen nicht nur die Kritik an den derzeit in Österreich geltenden pädagogischen Zielen und Methoden, sondern auch die an der Obrigkeitsverwaltung der sogenannten Regelschulen. Deshalb ist die Selbstverwaltung aller Betroffenen ein wichtiges Merkmal der NETZWERK-Initiativen.



Dessen ungeachtet ist das Netzwerk bemüht, mit öffentlichen Schulen, die "fortschrittliche" Konzepte umzusetzen versuchen und den dazu verantwortlichen Behörden, bestehende Kontakte auszubauen und zu pflegen, bzw. neue zu knüpfen.

Ernsthafte Bemühungen um eine bundesweite Zusammenarbeit der selbstverwalteten Eltern- Unterrichtsprojekte gab es ab Anfang 1992, als immer klarer wurde, dass alle Initiativen mehr oder weniger mit den selben Problemen zu kämpfen haben (im Wesentlichen: Räumlichkeiten, Behörden, Prüfungen und Geld)

und als das Bedürfnis wuchs, sich in pädagogischen und organisatorischen Fragen auszutauschen.

Nach Kennenlern- und Vorbereitungstreffen zwischen Februar 1992 und Mai 1993 konnte im Oktober 1993 in Wien die Gründungs-Generalversammlung stattfinden (Verein "Bundesdachverband für selbstbestimmtes Lernen").

Von Anfang an agierte das NETZWERK auch auf politischer Ebene, die ersten Subventionsverhandlungen fanden mit dem damaligen Bundesministerium für Unterricht und Kunst unter Minister Rudolf Scholten statt. In den ersten Jahren seines Bestehens wurden parlamentarische Anfragen gestellt, Studien (z.B. "Kinder an Alternativ- und Regelschulen im Vergleich") und eine Zeitung herausgegeben. Das NETZWERK nahm an nationalen und internationalen Kongressen und Tagungen teil. Auch nach innen fanden Aktivitäten statt: BetreuerInnentreffen, Sommerlager, Netzwerktreffen. Schon seit 1994 ist das NETZWERK Mitglied beim EFFE (siehe oben). Mittlerweile hat das NETZWERK ein eigenes Büro, Personal und eine Homepage (siehe unten).



Das Netzwerk versteht sich auch als Vertreter der Anliegen der verschiedenen Initiativen nach außen und als Kommunikationsstruktur nach innen. Das Netzwerk arbeitet in Organisationen, welche für ähnliche Intentionen auch im weitesten Sinne am "Bildungssektor" eintreten, wie der EFFE - Österreich, aktiv mit und unterstützt deren Forderungen. Ferner ist das Netzwerk auch eine Service- und Beratungsstelle für "Bildungsbewegte".

Zusätzlich ist das NETZWERK auch Beratungsstelle für Alternativschulbelange und Eltern aus dem Regelschulbereich, Informationsstelle (Vernetzung mit ähnlichen Institutionen im Ausland, Seminare und Fortbildungen) und Schnittstelle zu öffentlichen Stellen und Bildungseinrichtungen (z.B. Pädagogische Akademien und Pädagogische Institute).

Mehr dazu, unter anderem eine Liste der NETZWERK-Forderungen und Kurzdarstellungen aller beteiligten Initiativen finden Sie unter www.unsereschulen.at

STEIRISCHE SCHULEN IM NETZWERK

Derzeit sind österreichweit 33 Schulen im Netzwerk Mitglied, in der Steiermark sind dies die Schule im Pfeifferhof - Knallerbse, das Regenbogenhaus (Graz, vormals Gratkorn), die Grashalm-Schule in Großsteinbach, Taptana (Leoben) und die Vulkanschule (Feldbach).

WEITERE INFOS ZUM NETZWERK

Seit Ende der 1980-er, Anfang der 1990-er Jahre bildeten sich in vielen Bundesländern neue Eltern-Unterrichts-Initiativen (Privatschulen bzw. gemeinsam organisierter häuslicher Unterricht).

Anstöße dazu waren vor allem:

- die allgemeine schulpolitische Situation sowie die wachsende Unzufriedenheit mit den Regelschulen, die den Bedürfnissen der Kinder nicht mehr gerecht wurden,
- die verstärkte Öffentlichkeits- und Service-Arbeit des Wiener Alternativschul-Dachverbandes und
- ausländische Beispiele, wie z.B. die "Aktive Schule" (Pestalozzi-Schule) in Ecuador.

STEIRISCHE PLATTFORM

Im Rahmen des EFFE ist die SIP - Knallerbse Mitbegründerin der Steirischen Plattform für Schulen und Initiativen in freier Trägerschaft, die 2003 gegründet wurde. Ziel der Plattform ist es, in der öffentlichen Bildungsdiskussion aktiv mitzuwirken und einen Beitrag zur Weiterentwicklung und Vielfalt des steirischen/österreichischen Bildungswesens zu leisten. Die Plattform möchte den politischen Entscheidungsträgern des Landes Steiermark ihre Mitarbeit bei einem Modell-Projekt anbieten, das zeigt, wie gelebte Bildungsvielfalt in der Steiermark bzw. in Österreich aussehen könnte.

Wichtiges Anliegen der alternativen Schulen ist ihre wirtschaftliche Absicherung durch ausgewogene Verteilung öffentlicher Mittel. Weitere Ziele sind die Erhöhung des öffentlichen Stellenwertes unserer Schulen/Initiativen und die Mitverantwortung bei der Weiterentwicklung von Schule und Gesellschaft in Arbeitskreisen, Symposien, Workshops und natürlich auch im Schulalltag.



Für weitere Informationen: www.plattformfreieschulen.at

AKTUELLES VON DER PLATTFORM

Die Plattform ist dabei, sich als Verein ("Plattform freie Schulen Steiermark") zu institutionalisieren, wobei Schulen, die das Öffentlichkeitsrecht haben oder es anstreben, Mitglieder sein können. Aktuell sind etwa 12 Initiativen (etwa 700 Kinder und etwa 100 LehrerInnen) mehr oder weniger aktiv bei den Aktionen der Plattform dabei. Aktuell ist ein Besuch bei Bettina Vollath geplant (21.04.2006), bei dem sich die Plattform der Landesrätin für Bildung und Jugend vorstellen wird.

Mitglieder sind derzeit die Waldorfschule Graz, die Karl Schubert-Schule, die Schule im Pfeifferhof - Knallerbse, das Regenbogenhaus, Initiative Okay, Interkulturelle Schule, Taptana, Kolibri und die Grashalm-Schule. In Vorbereitung sind eine Homepage und ein gemeinsamer Folder.